

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 68. Mittwoch, den 8. März 1820.

**Nachruhm des Verdienstes.**

Sagt, was ist, was gilt ein Menschen:  
leben,

Was die Menschheit vor dem Weltengeist,  
Wenn der wilde Tod aus den Geweben  
Ihres Daseins so die Faden reißt?  
Welche Faden sind hier abgerissen!  
Und was fällt, wenn nur Ein Haupt zer:  
fällt! —

Hier stehn wir, und hinter Finsternissen  
Steht der hohe Genius der Welt!

Liedge.

Am 29. Februar d. J. früh gegen 2 Uhr  
verlor unsre Stadt durch den Tod einen ihrer  
ausgezeichnetsten und edelsten Männer, den  
Herrn Hofrath, Doctor Johann Chri:  
stian Rosenmüller, in seinem 49. Le:  
bensjahre. Er war geboren den 7. Mai, 1771  
zu Hefberg bei Hildburghausen, wo sein seli:  
ger Vater, Johann Georg Rosenmüller, da:  
mals Prediger war. Als Kind von einem Jahre,  
folgte er seinen Aeltern nach Königsberg in  
Franken; bald darauf nach Erlangen und end:  
lich nach Gießen und Leipzig, wohin sein Va:  
ter zu immer wichtigern und größern Aemtern  
berufen wurde. In Gießen besuchte er das Pä:  
dagogium, in Leipzig die Thomasschule und

erhielt im J. 1788 durch den seligen Reiz das  
akademische Bürgerrecht. Er widmete sich,  
außer den allgemeinen Wissenschaften, der  
Philosophie, Mathematik, Physik, Geschichte,  
Oekonomie, Philologie, vorzüglich der Arz:  
neiwissenschaft und ward im J. 1792, zugleich  
mit Reinhold, Dolz, Seume, Sebas, Hed:  
wig, Rost, Linde, Stein u. A., unter die  
Doctoren der Philosophie und Magister der  
freien Künste aufgenommen. In demselben J.  
1792 besuchte er die Universität zu Erlangen,  
setzte hier unter den geschicktesten Lehrern seine  
medizinischen Studien mit Eifer und Erfolg  
zwei Jahre lang fort, und erwarb sich dadurch  
viele theoretische und praktische Kenntnisse in  
seiner Hauptwissenschaft. Während seines Auf:  
enthalts zu Erlangen, vorzüglich während der  
Ferien untersuchte er sehr sorgfältig die Natur:  
merkwürdigkeiten der dortigen Gegend, insbe:  
sondere die merkwürdigen Höhlen bei Ruggen:  
dorf, deren eine, weil er sich mit Gefahr sei:  
nes Lebens hineinwagte, nach seinem Namen  
die Rosenmüllers-Höhle genannt wor:  
den ist; welchen Namen sie auch bis auf den  
heutigen Tag führt. Er erwarb sich dadurch  
schon als junger Gelehrter einen so großen  
Ruhm als Naturforscher, daß man mit Recht  
die größten und schönsten Erwartungen von

seinem künftigen Wirken hegen konnte. Im J. 1794, in welchem er nach Leipzig zurückkehrte, ward er, auf Empfehlung der medicinischen Fakultät, als Professor bei dem hiesigen anatomischen Theater angestellt, und verwaltete dieses Amt eine lange Reihe von Jahren mit der wärmsten Liebe und dem musterhaftesten Fleiße. In demselben Jahre erwarb er sich die Rechte eines Magistri logentis, erhielt, nach vorhergegangener Prüfung, von der medicinischen Fakultät das Baccalaureat, schrieb im J. 1795 Beiträge zur Geschichte und näherer Kenntniß fossiler Knochen. 1. Stück mit Kupfern; im Jahre 1796 gab er heraus: Abbildungen und Beschreibungen merkwürdiger Höhlen um Muggendorf, im Baireuthischen Oberlande, für Freunde der Natur und Kunst. 1tes Heft; Beschreibung der Höhle bei Roda, mit bunten Kupfern. Erlangen, Fol. Im J. 1797 den 14ten November erhielt er die Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie, nachdem er seine Disputation: Anatomische Beschreibung der Thränenorgane und der äußern Theile des menschlichen Auges ehrenvoll vertheidiget hatte. Ungeachtet der Berühmtheit schon damals in hoher Achtung und Liebe stand, so setzte er seine Bestrebungen, die Natur und ihre Erzeugnisse in ihrer tiefsten Verborgenheit zu erforschen, den heiligen Schleier derselben mit Vorsicht und Bescheidenheit aufzudecken und insbesondere die physische und psychische Natur des Menschen bis in ihre Ursprünge zu ergründen, mit dem unermüdblichsten Eifer, mit der heitersten Berufsliebe, mit der seltensten und liebenswürdig-

sten Bescheidenheit und mit dem glücklichsten Erfolge für die Wissenschaft, für das Wohl und für die Ehre der Menschheit bis wenige Stunden vor seinem zu frühen Tode fort. \*) Dadurch ward er nicht nur einer der verdienstlichsten Lehrer unsrer Universität, sondern auch einer der geschätzigsten praktischen Aerzte unsrer Stadt. Und man kann wohl mit Recht behaupten, daß unter den jetztlebenden Naturforschern kein größerer und gründlicher Kenner des Menschenkörpers gefunden wird, als er es war. Daher kam es auch, daß er schon im J. 1800 zum außerordentlichen und im J. 1804 zum ordentlichen Professor der Anatomie und Chirurgie an hiesiger Universität ernannt und den 13. December 1804 in das Concilium Professorum aufgenommen ward. Nachdem er nur die ordentliche Professur an hiesiger Universität erhalten hatte, ward angefragt, ob er nicht geneigt sein dürfte, eine ordentliche Professur auf einer benachbarten Universität anzunehmen; allein er lehnte den Antrag ab. Und ob ihm schon mehrere ehrenvolle Auszeichnungen die verdiente Anerkennung seiner so großen, von ihm selbst zu bescheiden gewürdigten Verdienste, zu Theil wurden, indem er nicht nur zum Physikus bei den Gerichten der Juristenfakultät, sondern auch zum Mitvorsteher des Königl. Sächs. Hebammeninstituts, zum Mitaufseher des Taubstummeninstituts, zum Mitgliede der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, der naturforschenden Gesellschaft zu Brothausen, der Sociétés des Naturalistes de

\*) Nach seinem Tode fand man noch die dritte fertige Ausgabe seines Handbuchs der Anatomie. (Bei Köhler, 1820.)

Moscow, der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Petersburg, der physisch-medicinischen Societät zu Erlangen und der naturforschenden und ökonomischen Gesellschaften zu Leipzig Präsident und Director ward; ungeachtet er wegen eines abgelehnten ehrenvollen Rufes nach Rußland, von Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, zum Hofrath, von Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, wegen seiner großen, uneigenüßigen Leistungen in den Militärspitalern, zum Ritter des St. Vladimirordens und von unserm hochverehrten Könige zum Ritter des K. Sächs. Civil-Verdienstordens des wegen ernannt worden war, weil er ein ganzes Jahr hindurch das Rectorat der Universität mit kluger Umsicht, mit weiser Mäßigung, mit partheiloser Gerechtigkeitsliebe und zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet hatte, ungeachtet man dadurch seine großen Verdienste öffentlich anerkannte; so blieb er dennoch der bescheidene, stille Weise, der seinen ersten Lebensweg heiter und geräuschlos fortwandelte, die Blumen an demselben, mit inniger Dankbarkeit pflückte, und die nicht unbedeutenden Dornen auf demselben bald männlich niedertrat, bald die Wunden, welche sie ihm verursacht hatten, mit Meisterhand heilte. Schon von Jugend auf hatte er sich zu einem sehr geschickten Zeichner gebildet, welches ihm bei seinen anatomischen Forschungen sehr zu Statten kam und ihn in den Stand setzte, nicht nur seine Werke mit instructiven Zeichnungen zu versehen, sondern auch vielen fremden Disputationen anatomische Zeichnungen beizufügen. Mehrere kritische Zeitschriften verdanken ihm schätzbare Beiträge, so wie er sich auch durch viele

Revisionen der in das Fach der Anatomie einschlagenden Aufsätze, die er mit der größten Bereitwilligkeit übernahm, den lauten und stillen Dank aller Derjenigen erwarb, denen er dadurch so wesentlich diente und nützte. Denn unermüdetes Forschen in dem großen Reiche der Natur, unbefleckte Herzensgüte, allgemeines Menschenwohlwollen, die seltenste Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, uneigennütziger Gemein Sinn im edelsten Wortverstande, stiller, theilnehmender Geselligkeitssinn, treue, ächte Freundschaft, und ein wahrhaft frommer, gottergebener Sinn, — dieß sind einige der hervorragendsten Eigenschaften, welche das Leben dieses Edelnauszeichneten, ihm allgemeine Liebe und Hochachtung erwarben und durch seinen Tod Bestürzung und Betrübniß über alle Einwohner unsrer Stadt verbreiteten. Darum sagt auch der Herr Rector der Universität in der officiellen Todesanzeige des Verewigten mit Recht: Allgemein ist die Trauer um diesen Mann, dessen große Verdienste um die Wissenschaft überall anerkannt, dessen lehrreicher Unterricht von seinen zahlreichen Schülern dankbar verehrt, dessen gewissenhafte Sorge von den Vielen, die sich seiner ärztlichen Hülfe erfreuten, schmerzlich vermisst, und dessen redlicher, biederer und menschenfreundlicher Charakter von seinen Kollegen, so wie überhaupt von Allen, die ihn kannten, mit Achtung und Liebe in treuem Andenken bewahrt wird.“ Und diese Achtung und Liebe, welche der Verewigte, dessen Leben ein von ihm vorausgesehener und mit ziemlicher Bestimmtheit vorhergesagter Sturz plötzlich in den Armen seines Freundes, des Hofraths, Dr. Zilesius, endigte, so sehr verdiente, legte sich auch bei seinem Begräbnisse eben so schön

als rührend an den Tag. Denn wir sahen am 3 März, an demselben Tage, an welchem vor 19 Jahren die Hülle des um Leipzig so hoch verdienten Geheimen Kriegsraths Dr. Müller ebenfalls unter sehr zahlreicher Begleitung ins Grab getragen wurde, ein Leichenbegängniß des Verewigten, das, selbst Ausdruck allgemeiner tiefgefühlter Liebe und Dankbarkeit, nur mit liebevoller Rührung angesehen werden konnte. Den Leichenzug eröffneten langsam feierlich gegen 250 Studirende in Trauerkleidern, von Marschällen und Adjutanten in altdeutscher Tracht und im ausgezeichnetern geschmackvollen Trauercostume angeführt, unter Vortragung der in Flor gehüllten Universitätsfahne und umgeben von Cypressenkränzen. Diesem Zuge, der zwei Abtheilungen bildete, wurden die beiden Orden des Verstorbenen von zwei Studirenden auf geschmackvoll gestickten Kissen nachgetragen. Nun kam der Leichenwagen, gezogen von 4 verkappten Trauerrossen. Ihn umgaben zwölf junge Männer, von denen Jeder einen Cypressenkranz trug, und am linken Arme mit einer weißen Florschleife geschmückt war. Darauf erschien unter Anführung eines Marschalls mit weißem Federhute und unter Vortragung der in Flor verhüllten Fahne der medicinischen Fakultät, ein Zug von Studenten der Medicin und jungen Aerzten, welche in schwarzer Kleidung, chapeau bas und mit Flor umwundenen Degen trauernd und tiefgerührt ihrem großen Lehrer folgten und ein schönes Ganzes unter sich bildeten. An diesen Zug schlossen sich an 70 Mitglieder der hiesigen Freimaurerloge, die je drei und drei, von den Aeltesten angeführt, ihren geliebten und hochgeehrten Freund durch diese Begleitung ehren

wollten. Dem Beschluß machten 21 Rutschen. In Vier und zwanzig derselben saßen die Verwandten, Collegen, Freunde, Gönner und Verehrer des Verewigten, in den übrigen Wagen begleiteten durch Freundschaft und Liebe eng mit dem Entseelten verbundene Freimaurer seine irdischen Ueberreste auf den Friedhof. Am Grabe sangen 16 Thomaschüler, welche schon im Trauerhause ein Lied und eine Motette vortrefflich gesungen hatten, wieder eine schöne Motette, dann hielt der Herr Candidat Haupt, welcher auch den Kön. Sächs. Civilverdienstorden der Leiche vorangetragen hatte, eine poetische Rede\*) mit Würde und tiefem Gefühl, worin er die Verdienste des Heimgegangenen wahr und schön schilderte und die Größe des Verlustes mit ächten Farben malte; endlich beschloß das Thomaschor diese Feierlichkeit mit einem religiösen, Unsterblichkeit und Wiedersehen ausprechenden Gesange. Alle Freunde und Verehrer des Hingeschiedenen betrauern ihn herzlich, viele Professoren und praktische Aerzte und Studirende der medicinischen Wissenschaften tragen theils Flöhre um die Hüte, theils um die Arme, theils schwarze Flohrosen auf der linken Brust, um auch äußerlich die innere Herzenstrauer an den Tag zu legen. Hier wollte ich meinen Bericht enden, als ein Freund M. E. auf meine Stube kam, ein Blatt Papier, das auf meinem Tische lag, in die Hand nahm, es las und mich ersuchte, es als Anhang des vorstehenden Aufsatzes mit abdrucken zu lassen. Die Ueberschrift hieß:

\*) welche nächstens in der Officin des Herrn M. Sommer gedruckt werden wird.

Schluss Worte meiner Predigt am  
3. März in der Unversitätskirche  
zu Leipzig, dem ersten Bußtage  
d. J. 1820, und dem Begräbnis-  
tage des Herrn Hofrath Doctor  
Rosenmüller.

So laßt uns denn, m. g. J., mit Eifer rin-  
gen, Jesum Christum immer mehr zu erken-  
nen, uns von seiner göttlichen Sendung und  
seiner hohen Würde, von seiner unendlichen,  
aufopfernden Liebe zu den Menschen, die er  
durch seine himmlische Lehre, durch sein heili-  
ges Leben, und durch sein unschuldigtes Leiden  
und Sterben so einzig an den Tag legte, im-  
mer deutlicher und gewisser zu überzeugen, in  
den Geist seiner Lehre, in die Vorschriften sei-  
nes Gottesreiches immer tiefer einzudringen.  
dann wird auch uns diese Erkenntniß Jesu  
Christi mit einem vernünftigen Glauben, mit  
reiner, inniger Liebe und mit den edelsten  
Hoffnungen für die Erde und für den Himmel  
nicht nur segnen, sondern sie wird uns auch  
zur Besserung, zur Ruhe des Herzens, zum  
Frieden mit Gott, mit uns selbst und mit An-  
dern führen, sie wird uns getrost durchs Leben,  
gottvertrauend auf den Lichtpfaden und durch  
die Schattengänge desselben gehen und uner-  
schrocken ins eigne Grab und in fremde Gräber  
blicken lehren. Und in diesem himmlischen Ge-  
leite von Glauben, Liebe und Hoffnung, womit  
uns die Erkenntniß Jesu Christi segnet und  
segnen wird bis an das Ende unserer Tage, bis  
in die Ewigkeit, blicken wir auch in die frische  
Grust, welcher heute die irdischen Ueberreste  
des Edeln anvertrauet werden sollen, der  
eine der schönsten und segnendsten Zierden  
unsrer Stadt und Universität, des Vaterlan-

des, der gelehrten Welt, der Menschheit war,  
welcher der uneigennützigste Freund und liebe-  
vollste Tröster der Armen, der ruhigste und  
tiefste Erforscher und gründlichste Kenner der  
Natur überhaupt und des Menschen inbeson-  
dre, — der ernste und thätige Beförderer alles  
wahrhaft Guten, Edeln und Schönen, — ein  
treuer Verehrer Gottes im Geist und in der  
Wahrheit, — einer der anspruchlosesten und  
bescheidensten Weisen der Jetztwelt war; — der  
von Allen geliebt, von dem In- und Auslande  
hochgeachtet ward, und der nie absichtlich einen  
Menschen beleidiget hat: — wir blicken, sage  
ich, mit stiller Behmuth und mit gerechten  
Zähren, aber auch mit Glauben, Liebe und  
Hoffnung in die Grust unseres biedern Freun-  
des, unsers stillen Wohlthäters. Wir gönnen  
ihm die Ruhe neben den frommen, ihm voran-  
gegangenen, uns unvergeßlich theuern Hel-  
tern; wir segnen, auch bei dem Blicke in die  
Grust dieses Weisen und Edlen, über dessen  
Tod der Himmel heule selbst. Thränen der  
Traurigkeit zu weinen scheint, die Führungen  
des Höchsten und rufen mit dem heiligen Man-  
ne Gottes der Vorzeit aus: „Der Gerechte,  
ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der  
Ruhe. Denn er gefällt Gott wohl und ist ihm an-  
genehm, und wird hinweggenommen aus dem  
Leben unter den Sündern.“ Er ist eingegan-  
gen zu Gottes Ruhe; denn er säete im Segen  
und wird nun ärnten im Segen. —

Leicht sei ihm die Erde!

Friede seiner Asche!

Selige Unsterblichkeit seinem verklärten Gei-  
ste im höhern Vaterlande! Beseligendes,  
trennungseloses Wiederfinden uns Allen mit ihm  
in Gottes Himmeln! Amen! Amen!

M. Pesse.

**D e n k s p r ü c h e.**

Nach dem Englischen.

Wer dir ungewöhnlich schmeichelt, bedarf entweder deines Beistands oder geht darauf um, dich zu täuschen.

Man lernt den Werth des Geldes nicht besser kennen, als wenn man, welches zuorgen, geübt ist.

Wir würden uns untrer ausgezeichnetsten Handlungen schämen müssen, wenn die Welt alle Beweggründe kannte, durch welche sie erzeugt werden.

Nichts macht mehr Unzufriedne, als die chimärische Idee von dem Glück Andre.

Eine sehr gewöhnliche Thranenquelle sind Anstand und — Interesse.

Wahrheit sagen und verbergen, erfordert eines soviel Geschick, als das Andre.

Benige können und wollen uns dienen. Uns einen übeln Streich zu spielen, ist schwerlich Einer unermögend. Sucht daher Freundschaft von Allen — aber auch Unabhängigkeit von Allen.

Bürken und Große sollten sich vor den Uebrigen nur durch ihr Verdögen, mehr Gutes zu thun, auszeichnen.

Nicht immer wächst mit dem Alter des Menschen seine Weisheit, oft aber mit der Schwäche des Körpers, die seines Geistes.

G. A. Michaelis.

**A p h o r i s m e n.**

Warum fangen wir unsere Briefe an Bornehmere so tief unten an? der englischer Satiriker Swift antwortet: Weil wir ihnen, wann sie uns die Ehre ihres Besuchs gönnen, eben auch bis an die unterste Stufe der Treppe entgegen gehn.

Glücklich ist das Alter, das bei fehlgeschlagenen Hoffnungen noch sagen kann: Es ist noch nichts verloren! Und bei Fehlern: Es ist noch nichts verdorben. Traurig ist es über diese Jahre hinaus zu seyn, in einem Zeitpunkte, in dem uns das Alter näher ist, als der Tod, in welchem man jenes mehr fürchtet, als diesen.

Die Erde ist unser Grundeigenthum, wie ihr bewegliches Eigenthum, und wir dürfen uns freuen, daß dem so ist.

Das Schicksal bedient sich oft unsrer Fehler, uns zu heben. Man möchte sagen, es handle daran sehr weise. Es will uns nicht stolz werlassen auf unfre Tugend.

G. A. Michaelis Redakteur.

**T h e a t e r.**

Heute, den 8ten: Aſchenbrödel, Oper.

**Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, Morgen, den 9. März.**  
**Erster Theil.** Symphonie, von A. Romberg. (No. 3. C dur.) — Scene und Arie mit concert. Clarinette, vom Freiherrn von Poissl, gesungen von Mad. Neumann-Sessi. — Violin-Concert, von Spohr, (D moll) vorgetragen von Hrn. Moritz Klenget.  
**Zweiter Theil.** Ouverture, von Fr. Schneider. (Neustes Werk, C. moll.) Was bleibt und was schwindet. Ode von Kosegarten. Musik von Andr. Romberg.  
 Einlass-Billets zu 16 Groschen, sind bei dem Bibliothek - Aufwärter Winter und am Eingange des Saals zu bekommen. — Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

**Bekanntmachungen.**

**Verloren.** Es ist am 3ten März d. J. in einem von dem Lohnkutscher, Hrn. Leonhardt, gemietheten Wagen, eine gelbgestreifte Spielboxe von Masern, inwendig mit Schildkröte ausgelegt, welche einen Wiener Walzer und die Melodie — „Mich fliehen alle Freuden“ — spielt, liegen geblieben. Derjenige, der solche nun, ohne den Eigentümer zu wissen in Händen haben sollte, wird gebeten, solche gegen ein Douceur von 5 Thlr. in der Schloßgasse Nr. 127. parterre abzugeben.

**Börse in Leipzig,**

am 7. März 1820.

**Course**

von Königl. Sächsischen Staatspapieren.

im Conv. 20 Fl. Fuss.

	P.	G.		P.	G.
Kgl. Partial-Obligat. v. 1807. à 5 pC.					
Anleihe durch Frege & Comp.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	109 $\frac{1}{2}$	—			
Desgleichen von 1810, . . . à 5 pC.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	109 $\frac{1}{2}$	—			
zu 200 u. 100 —	109 $\frac{1}{4}$	—			
Kammer-Credit-Cassensch., . . . à 2 pC.					
zu 1000 Rthlr.	—	73			
zu 500, 100 u. 50 —	—	87			
Desgleichen, . . . . . à 3 pC.					
zu 1000 Rthlr.	—	89			
zu 500, 100 u. 50 —	—	81			
Leipzig, Stadt-Obligat. v. 1807 à 5 pC.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	109 $\frac{1}{2}$	—			
zu 200, 100 u. 50 —	109 $\frac{1}{2}$	—			
Desgleichen von 1813 . . . . . à 5 pC.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	—	108			
zu 200, 100 u. 50 —	—	108			
Spitz-Scheine . . . ohne Zinsen					
zu 24 bis 35 Rthlr.	—	—			
zu 35 bis 49 —	—	—			
K. S. Cassen-Billets-Anleihe à 5 pCt.					
und 1 pCt. Praemie					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	110 $\frac{1}{2}$	—			
zu 200, 100 u. 50 —	110 $\frac{1}{2}$	—			
Steuerscheine, unverwechs., à 3 pC.					
Grosse . . . . .	—	90 $\frac{1}{2}$			
Kleinere . . . . .	—	90 $\frac{1}{2}$			
ditto verlosbare . . . . . à 3 pC.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	88 $\frac{1}{2}$	—			
zu 200 u. 100 —	88 $\frac{1}{2}$	—			
Landschaftl. Obligat. v. 1811 à 5 pC.					
Anleihe du. Reichenbach & Comp.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	110 $\frac{1}{2}$	—			
zu 200, 100 u. 50 —	110 $\frac{1}{2}$	—			
Landes-Commissionsscheine, à 5 pC.					
zu 1000 u. 500 Rthlr.	—	109			
zu 200, 100, 50 u. 25 —	—	109			
Central-Steuer-Obligationen, à 5 pC.					
zu 3000, 2000, u. 1000 Rthlr.	102 $\frac{1}{2}$	—			
zu 500, 200, u. 100 Rthlr.	103 $\frac{1}{2}$	—			

**Börse in Leipzig,**

am 7. März, 1820.

**Course**  
im Conv. 20 Fl. Fuls.

	Briefe	Geld.
Amsterdam in Ct. . . . . (k. S. 2 Mt.)	140 $\frac{1}{2}$	—
Augsburg in Ct. . . . . (k. S. 2 Mt.)	99 $\frac{1}{8}$	—
Berlin in Ct. . . . . (k. S. 2 Mt.)	—	104 $\frac{1}{2}$
Bremen in Ld'or . . . . . (k. S. 2 Mt.)	7 $\frac{1}{2}$	—
Breslau in Ct. . . . . (k. S. 2 Mt.)	104 $\frac{7}{8}$	—
Frankf. a. M. in WZ. (k. S. 2 Mt.)	99 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Bo. . . . . (k. S. 2 Mt.)	148 $\frac{1}{2}$	—
London . . . . . (2 Mt.)	6. 15 $\frac{1}{2}$	—
	(3 Mt.)	6. 15

	B.	G.
Lyon . . . pr. 300 Fr. . . . . 2 Mt.	—	—
Paris . . . pr. 300 Fr. . . . . (k. S. 2 Mt.)	79 $\frac{3}{8}$	—
Wien in W. W. . . . . (k. S. 2 Mt.)	40 $\frac{1}{2}$	—
— in Conv. 20 Kr. . . . . (k. S. 2 Mt.)	99 $\frac{3}{4}$	—
Louisd'or à 5 Rthlr. . . . .	7 $\frac{7}{8}$	—
Holl. Ducaten à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	—	11 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. . . . . d° . . . . .	—	11 $\frac{1}{2}$
Bresl. . . . . à 65 $\frac{1}{2}$ As d°	—	10 $\frac{1}{2}$
Passir . . . . . à 65 As d°	—	9 $\frac{1}{2}$
Species . . . . .	1	—
Preuss. Corrent . . . . .	104	—
Cassen-Billets . . . . .	—	101 $\frac{1}{2}$
Wiener Einlösungs-Scheine	—	—
Gold pr. Mark fein Colln.	—	—
Silber 13 L. u. dar. pr. d° . .	—	13. 13
niederhaltig d°, d° . . . . .	—	—

**Thorzettel vom 7ten März.**

**Grimma'sches Thor. U.**

Vormittag.	
Die Breslauer r. Post	6
Die Dresdner r. Post	7
Nachmittag.	
Die Baugen-Zittauer f. Post	1
Dr. Graf v. Dohna, v. Dresden, v. d.	3
Halle'sches Thor. U.	
Gestern Abend.	
Dr. Partic. Bar. v. Runkwitz, v. hier, von Delisch zurück	5
Die Landsberger f. Post	9
Vormittag.	
Die Dessauer f. Post	3
Die Berliner f. Post	5
Die Hamburger r. Post	7
Dr. Rfm. Teig, v. Frankf. a. M., v. d.	11
Nachmittag.	
Dr. Rfm. Reishauer, v. Berlin, v. d.	3
Dr. Commerzienr. Speck, v. Berlin, in St. Hamburg	4

**Kanstädter Thor. U.**

Vormittag.	
Auf der Erfurter Post: Dr. Polizeir. Merkel, v. Erfurt, und Dr. Rfm. Weil, v. Bischheim, v. d. und unbestimmt	6
Die Rordhäuser f. Post	11
Nachmittag.	
Dr. v. Hellsdorf, auf Bedra, v. Merseburg, im Bot. de Russie	2
Peter Thor. U.	
Nachmittag.	
Dr. Rfm. Leusching, v. Zeig, pass. durch	1
Hospital Thor. U.	
Gestern Abend.	
Dr. Rfm. Hartmann, von Borna, im Schw. Kreuze	6
Eine Estafette v. Borna	7
Nachmittag.	
Die Annaberger f. Post	4

Thorschluß um 7 Uhr.